

Neues Schwingsflugzeug erfunden

Eigenbericht der NS-Pressen
rg. Breslau, 21. November. Zwei hiesige Handwerker sind gegenwärtig damit beschäftigt, ein neues Schwingsflugzeug zu bauen. Es wird eine Flügelspannweite von acht Meter und eine Länge von sechs Meter haben und etwa 55 Kilogramm wiegen. Rumpf und Schwanz sind bereits im Gieße fertig, ebenso eine Tragfläche. Im Frühjahr soll der erste Start erfolgen. Die beiden Erfinder hoffen, mit ihrem neuen Schwingsflugzeug dann allein mit Muskelkraft und ohne Auftriebswinde fliegen zu können. Patente sind bereits angemeldet worden.

Wer leitete die Geheimorganisation?

Frankzösische Polizei sucht die Umstürzler
Eigenbericht der NS-Pressen
gl. Paris, 21. November. Die Ausbreitung der Umstürzorganisation in Frankreich bewegt immer noch die Gemüter der Franzosen und vor allem der Pariser. Die Polizei behauptet, die Namen der Rädelsführer genau zu kennen, will sie aber nicht bekanntgeben, bevor die Verantwortlichen festgestellt sind. Inzwischen wird Paris von einer Anzahl von Gendarmen abgeriegelt, da die Verhaftungen — man spricht von zwei Hauptverdächtigen — im Auto fliehen wollten. Angeblich sollen 200 Geheimfänger der Umstürzler bestehen, leider hat aber die Polizei erst einen entdeckt, aber den sie strengstes Stillschweigen bewahrt. Auch in Marseille und Umgebung finden Hausdurchsuchungen statt und in nächster Zeit soll eine ganze Anzahl Verdächtiger festgenommen werden.

Am Samstagabend entdeckte die französische Sicherheitspolizei in Billenonble bei Paris in einer der Gemeinde vor einigen Jahren geschenkten Villa 27 Kisten mit geladenen Granaten, eine Kiste mit automatischen Gewehren sowie zahlreiche einfache Gewehre und Munition, über deren Herkunft bisher noch nichts bekannt ist.

Während der Leiter der französischen marxistischen Gewerkschaft, Monsieur Jouhaux, am Samstag nach Moskau abkam, um mit den Moskauer Gewerkschaften zu verhandeln, beschlossen die französischen Volkswirtschaften, mit den Russen einen gemeinsamen Handlungsplan für eine verstärkte Unterstützung Sowjetpaniens aufzustellen. — Der neue französische Botschafter für Sowjetspanien ist am Samstag in Barcelona eingetroffen und hat sich Amt übernommen. Offiziell richtet er sich nicht zu häuslich ein ...

Brasilien stellt Auslandsschuldenzahlungen ein

Rio de Janeiro, 21. November. In einer mehrstündigen Ministerratssitzung unter Vorsitz des Bundespräsidenten wurde beschlossen, daß der Bundespräsident und der Finanzminister den Haushalt einer neuen Präsidentschaft unterziehen. Weiter wurde beschlossen, die Auslandsschuldenzahlungen einzustellen, und der Finanzminister wurde beauftragt, neue Verhandlungen über die Auslandsschulden, deren künftige Bezahlung sich im Rahmen des Möglichen halten sollen, in die Wege zu leiten.

Mussolini auch Ostafrikaminister

Herzog von Aosta Nachfolger Grazianis — Ricci im Korporationsministerium

Eigenbericht der NS-Pressen
go. Rom, 21. November. Am Samstag wurden in Rom verschiedene wichtige innenpolitische Entscheidungen durch die Veröffentlichung königlicher Dekrete bekanntgegeben. Das kürzlich in ein Ministerium für Italienisch-Ostafrika umgewandelte italienische Kolonialministerium hat Mussolini jetzt selbst übernommen. Der Duce dankte dem zurückgetretenen bisherigen Kolonialminister Lessona in einem herzlichen Handschreiben für seine verdienstvolle Amtstätigkeit. Zum Unterstaatssekretär dieses Ministeriums wurde General Teruzzi ernannt.

Gleichzeitig erfolgte die offizielle Bekanntgabe des Rücktritts des Marschalls Grazianis als Vizekönig von Italienisch-Ostafrika. Grazianis leidet bekanntlich noch an den Folgen des auf ihn verübten Attentats, weshalb er den Duce um Amnestie gebeten hatte. Mussolini dankte ihm ebenfalls in einem Handschreiben für seine in Krieg und Frieden geleistete Arbeit unter besonderer Hervorhebung seiner Verdienste bei der Eroberung und Befriedung Abessinien. Zum neuen Vizekönig wurde der Herzog von Aosta ernannt, der in der ersten Dezemberhälfte in Addis Abeba von Marschall Grazianis in sein Amt eingeführt wird. Nach einer englischen Blättermeldung soll der Herzog vor seiner Abreise nach Italienisch-Ostafrika noch einmal nach London fahren.

Eine sehr wichtige Entscheidung auf dem Gebiet der italienischen Kolonialbestrebungen, die noch dem Willen des Duce mit aller Energie gefördert werden sollen, ist die Errichtung eines hierfür zuständigen neuen Ministeriums. Das bisherige Staatssekretariat für Kolonialverwaltung und Außenhandel wurde zu einem selbständigen Ministerium erhoben, an dessen Spitze der bisherige Unterstaatssekretär Guarneri steht. — Die Überführung der italienischen Jugendverbände von der staatlichen Kontrolle in die Zuständigkeit der faschistischen Partei wurde ebenfalls am Samstag durch königliches Dekret sanktioniert. Senator Ricci, der italienische Jugendführer und Unterstaatssekretär im Erziehungsministerium wurde zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Korporationen ernannt. Damit ist dieses Problem auch nach der personellen Seite hin endgültig gelöst.

„Giornale d'Italia“ schreibt über die teilweise Umbildung des Kabinetts, daß sie im Zusammenhang mit der organisatorischen Arbeit der Regierung beim Ausbau des Imperiums steht. Es ist verständlich, daß der Gründer des Imperiums die Kontrolle über die gesamte italienische Ueberseepolitik übernimmt. Der Duce des Faschismus und des Dritten Italiens wird also nun Duce des Imperiums. Der neue Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, General Teruzzi, genießt bei der faschistischen Jugend und bei den Kolonialisten großes Ansehen. Die Ernennung des mutigen und unternehmenden Herzogs von Aosta zum Nachfolger Grazianis beruht den Vertretern des Hauses Savoyen dauernd in den Mittelpunkt von Italienisch-Ostafrika.

Das „kaiserliche Hauptquartier“

20 U3A-Flugzeuge für China — Sutschau von den Japanern eingenommen

ss. Tokio, 21. November. Zwanzig amerikanische Delanca-Flugzeuge wurden in diesen Tagen auf dem britischen Frachtdampfer „Malancha“ verschifft und werden nun nach einer amtlichen amerikanischen Erklärung über Liverpool nach Shanghai gebracht. Man habe keine Handhaben, so sagt die Regierung, die Verschiffung von Kriegsmaterial mit ausländischen Schiffen zu verhindern. — Man sucht wahrscheinlich auch keine, denn immerhin sind zwanzig Flugzeuge ein nettes Geschäft.

Die japanischen Truppen haben nunmehr Sutschau vollständig besetzt. Ferner wurde von einer japanischen Abteilung Ranshuen (nordwestlich von Kaching) eingenommen.

Am Samstag hat das „kaiserliche Hauptquartier“ keine Tätigkeit aufgenommen. Das Kriegs- und Marineministerium ist zu einer Obersten Kriegsverwaltungsbehörde, die zunächst nur für die Dauer des Krieges gedacht ist, zusammengelassen worden. Die zwei Geschwader in den nord- und südchinesischen Gewässern zur Flotade gegen chinesische Fahrzeuge stehen nunmehr unter dem einheitlichen Oberbefehl von Vizeadmiral Sasegawa.

Mit Sutschau ist eine starke chinesische Stellung in japanische Hand gefallen. Die Operationen gegen Kantung werden trotz des schlechten Wetters schnell fortgesetzt. Die Chinesen gehen rasch zurück, und man vermutet, daß zur Verteidigung von Kantung außergewöhnlich viele Truppen aufgeboden werden. Der japanische Militärattaché in Shanghai forderte vom Stadtrat das Eingreifen gegen kommunistische, antikoloniale und antisowjetische chinesische Kreise, durch die die japanischen Operationen im Yangtsegebiet gefährdet werden. — Nach japanischen Angaben hat Japan bis jetzt seit Beginn der Feindseligkeiten 16 048 Tote zu beklagen, während sich die Zahl der gefallenen Chinesen auf 550 000 belaufen soll.

Offiziell wird nunmehr von der chinesischen Regierung zugegeben, daß sie ihren Sitz nach Tschungking in der Provinz Szechuan verlegt hat. Gleichzeitig wurde in der Regierung eine Umbildung vorgenommen: Der Innenminister, der Industrieminister und sein Stellvertreter sind zurückgetreten, bisherige Provinzverwalter haben ihre Posten eingenommen. Das Sowjetrußland wenig an einem raschen Friedensschluß gelegen ist, ist selbstverständlich.

Ich. Es soll von dieser Seite aus auf chinesische Regierungskreise ein starker Druck ausgeübt werden, um die Einstellung des Kampfes zu verhindern.

Rosenberg über die Gefahr im Osten

Eigenbericht der NS-Pressen
St. Berlin, 21. November. Auf der Reichsarbeitstagung des Amtes für Schrifttumspflege sprach am Samstag Reichsleiter Alfred Rosenberg. Er gab zuerst einen Überblick über die Tätigkeit des Amtes für Schrifttumspflege und der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums. Die Arbeit von über 20 000 Schriftstellern in Deutschland wird begünstigt und monatlich der Inhalt von 1500 Büchern bewertet. Eben sind auf Grund dieser Beurteilung die vierten 100 Bücher für die nationalsozialistischen Bibliotheken herausgegeben worden. Jedes auftretende Talent hat im Gegensatz zu früher freie Bahn und jede schöpferische Persönlichkeit größtmöglichen Spielraum.

Dann wandte sich der Reichsleiter den Problemen des Ostens zu. Für uns alle, führte er aus, besteht die Pflicht, den Ursachen des bolschewistischen Völkermords nachzuspüren. Er gab dann einen knappen Ausblick der russischen Geschichte und erwähnte, daß die russischen Revolutionäre gegen die Despotie antraten und sich verbänden mühten mit den dunklen Kräften chaotischer Gewalt. Die Besten des Russentums hatten immer eine innere Furcht vor dem Unsturz und Dostojewski sagte scherzhaft: „Bei einem Unsturz werden siegen stellenlose Rechtsanwälte und strede Juden.“ Die Bewachung ist unter jüdischer Führung zu einer Weltgefahr geworden, und wenn schon der berühmte Stefan von Canterbury in Sowjetrußland die „Freiheit“ sieht, so zeigt das, welche Zersetzung schon heute in den sog. führenden Köpfen Europas vor sich gegangen ist. Die Staaten zwischen Rußland und Deutschland haben ihr Gesicht nach Europa gekehrt und bilden dadurch eine Barriere zwischen Mittel- und Westeuropa und dem bolschewistischen Jutun.

Geißelher gegen Greuelpropaganda

agt. Amsterd., 21. November. „Het Nationale Dagblad“ veröffentlicht die Zurechtweisung des katholischen Pfarrers B. J. Peter aus Omaha (Nebraska, U.S.A.), der am Kongress der katholischen Auslandsdeutschen in Dortmund teilgenommen hat. Pfarrer Peter wendet sich in seinen Ausführungen entsetzt gegen die Greuelpropaganda, die mit der Berichterstattung über die angebliche Unterdrückung der freien Religionsausübung im Dritten Reich betrieben werde. Unschicklich seines Aufenthaltes in Deutschland habe er Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß die Ausübung des Gottesdienstes keineswegs Einschränkung unterworfen sei. Die Welt müsse dem deutschen Volk auf richtige Bewunderung zollen, wenn sie den gewaltigen Aufbau, den die letzten Jahre Deutschland gebracht hätten, betrachte. Amerika tue gut daran, zum Wohle der Allgemeinheit die deutsche Einrichtung eines Arbeitsdienstes zu übernehmen, eine große Jugendorganisation nach dem Vorbild der Hitler-Jugend zu schaffen und die amerikanische Presse nach deutschem Vorbild zu organisieren. Das deutsche Winterhilfswerk setze in der Welt unerreicht da und sei ein Triumph des Christentums der Zeit.

J. Schneider-Foerster: Die Jfflandstöchter und ihre Freier

WENIGER RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA
(11. Fortsetzung.)

Die Sonne lag jetzt als sprühende Kugel in der Mitte des Himmels. Eng aneinandergeschmiegt lagen die beiden Menschen in die tiefe Bläue über sich, die nur ab und zu von flinken Schwalben durchkreuzt wurde. Kein Ton drang zu ihnen, als der Schlag ihrer Herzen.

Die Zeit stand still. Margot hatte den einen Arm von sich gestreckt und die Finger geschlossen, als wolle sie das Glück halten, das in dieser Stunde zu ihr gekommen war. Sie sah nach dem geliebten Manne hin, der die Augen abgewandt hatte.

James —
Er rührte sich nicht.
„James!“ bettelte sie.
„Ja,“ sagte er leise, lächelnd, tastete mit den Fingern nach der Stelle an ihrem Hals, wo er den Puls fühlte und zählte die Schläge mit: „Eins — zwei — drei —“
„Dein Blut ist die Uhr unseres Glückes, Margot. Erst wenn es aufgehört hat zu kreisen, ist auch das Glück zu Ende.“
Er ahnte nicht, wie rasch es zu Ende sein sollte.

Nun war die Sache zwischen Kaspar Jffland und Henriette Wöttners perfekt.
Es wurde alles so geordnet, wie es zwischen zwei Menschen reiferen Alters geordnet zu werden pflegt. Zuerst die Geldfrage. Das sollte entlockt werden. Henriette Wöttners legte einen Teil ihres Vermögens als Hypothek auf dem Gute an. Der Zinsfuß war minimal.

Kaspar Jffland atmete auf.
In zweiter Linie wurde für die Kinder gesorgt: Der junge Jffland bekam den Besitz zugesichert. Die Töchter sollten jede eine anständige Aussteuer und ein, wenn auch nicht großes Vermögen anbezahlt erhalten.

was wurde seine Studien vollenden und dann das ihm zustehende Erbe seines Vaters zur Verfügung gestellt bekommen.

Man wollte keine Hochzeit zu Hause. Jffland schlug vor, sich in Berlin trauen zu lassen und dann auf vierzehn Tage irgendwohin zu verreisen. Solange konnte das Gebiet schon entbehren.

Klaudine war sehr zufrieden, als sie von dieser Regelung erfuhr. Margot zeigte keinerlei Interesse. Für sie existierte nur noch James. Sie meinte zwei Tausendster noch und sagte zu Bob Wöttners, der sich in allen Ecken herumdrückte, um nicht im Weg zu sein, sie könnte ihm nicht sicher versprechen, daß er die „Luzie“ mit nach Paris bekomme. Die Hunde hätten leider die Kläue. Vielleicht werfe die „Kella“ in den nächsten Tagen. Ob er einen Dackel wolle? Er wollte auch einen Dackel. Man könnte ihn ja auch „Luzie“ taufen, meinte er. Was ihm aber die heftige Bemerkung eintrug, ob denn alle Hunde gerade nach ihr benannt werden müßten.

Bob erzwang, auch während der Semesterferien in Paris zu bleiben. Hier fühlte er sich vollkommen überflüssig.

Am Hochzeitstag traf von Berlin ein Telegramm ein: „Trauung einhalb zehn Uhr — innig grüßen papa und Henriette.“

Klaudine rechnete es der Stiefmutter hoch an, daß sie nicht „Nana“ unterschrieben hatte. Wenn sie auch weiterhin soviel Takt bewies, würde sich wohl miteinander leben lassen.

Man schickte ein Glückwunschtelegramm ins Adlon: „Allen Segen wünschen Klaudine, Bob, Margot, Fritz und Luzie.“

Man hatte Bob in die Mitte genommen, um Frau Henriette eine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Luzie fand den jungen Wöttners, wie er an Zwinger stehend, traurig auf die kleinen Hunde blickte. „Es fehlt mir noch, daß du heulst!“ sagte sie und schluckte selbst an den Tränen, die sie den ganzen Tag schon in der Kehle würgten. „Das ist nun einmal so, wie es ist.“ Sie meinte damit die kranken Hunde, und er dachte an die vollzogene Trauung in Berlin.

„Ueber Niels hat überhaupt niemand ein Wort verloren.“ bemerkte Bob vorwurfsvoll.

„Wer ist denn Niels?“ fragte Luzie erstaunt.
„Mutter's Stiefsohn aus der ersten Ehe meines Vaters.“

„Mein Gott!“ rief Luzie aus. „Das ist ja ein schönes Durcheinander! Wir vier und du, das hätte gerade genügt, meine ich. Und nun kommt noch einer dazu. Wie alt ist er denn?“

„Neun Jahre älter als ich.“

„Na,“ meinte sie erleichtert, „dann braucht er ja eigentlich niemand mehr.“ Sie zog einen der Hunde ein Strohhalm aus dem Maul und gab ihm einen Klaps. „Rührt ihr denn allen Dreck hinunterkressen? Trinkt euch doch bei eurer Mutter satt! — Warum hat er denn so einen komischen Namen: Niels?“

„Er heißt eigentlich Petronelius.“

„Dann begriff ich’s,“ lachte Luzie, „mit so einem Namen kann man freilich nicht das ganze Leben lang herumlaufen!“ Sie schob zwei der jungen Hunde, die sich über den Boden fegelten, beiseite, und ging mit Bob nach der Tür, die sie hinter ihm abschloß. „Warum ist denn dieser Niels gar nie aufs Tapet gebracht worden?“

„Er versteht sich nicht mit meiner Mutter.“

Luzie tat einen langen Seufzer. Sie begriff auch das. „Hat er Geld?“ forschte sie weiter. Man mußte doch etwas über diesen Niels wissen.

„Er ist sehr reich. Seine Mutter hat ihm alles vererbt. Er lebt meist im Ausland. Soviel ich weiß, hat er ein paar Gruben in Kalifornien und einige Felder in Rumänien.“

Luzie gab sich noch nicht zufrieden. „Ist er häßlich?“

Darauf wusch Bob nichts Rechtes zu erwidern. „Er ist schwarz.“

„Ganz?“ entfuhr es der Kleinen.

„Natürlich nur das Haar. Auch hätte er ganz seltsame Augen, von denen man nicht wüßte, ob sie braun oder blau oder wie sonst wären.“ — Ob das schön sei? wollte Luzie wissen. Darauf konnte Bob wieder nichts erwidern. Jedenfalls wäre der Stiefbruder sehr interessant. Alljährlich einmal trafen sie irgendwo zusammen. Meist in einem Badeort. Das wäre dann immer sehr schön. Niels sei wie ein Vater zu ihm. Sie hätten ein gemeinsames Zimmer und wären auch sonst vom Abend bis zum Morgen unzertrennlich.

„Also kein Oohlkopf,“ sagte Luzie. (Fortf. folgt.)



Buchbesprechung

Schäfer-Ebe, Sofie: Im Zeug des Lebens. Eine Jugendfreundschaft. Ganzl. RM. 2.80. R. Thienemanns Verlag, Stuttgart. M. ab 13 J.

Eine lebensvolle Erzählung aus den Lebensjahren von Nachbarkindern, die miteinander und aneinander wachsen, so daß sie — als auch über ihr Leben der Schatten des Krieges fällt — die Kraft und den Glauben für ein neues Werden in sich tragen. „Denn auf irgendeine Weise ist ja alles wieder gutzumachen, wenn wir Menschen uns nur redlich bemühen und treulich zusammenstehen und einander helfen“, heißt es am Schluß dieser Geschichte der zwei Hardschubben und der vier Helmschützer. Davon ist Agnes die Letzte, die schon früh lernt, daß man nicht zuerst an sich denken darf. Dann kommt Ned, die etwas jüngere Schwester, die erst an Widerständen zu einem ganzen Menschen heranreift. Mite und Kae sind die beiden nachdenklichen und drohenden Jüngsten der Helmschützer. Bei Hardschubben ist Helig der Kelt, der gerne studieren möchte, aber seinen Eltern nicht noch mehr Sorgen anfallen will, denn „hinlegen ist nur richtig, wenn man dabei selber alle Sorgen und alle Arbeit auf sich nimmt“. Der Bruder Erich ist gekennzeichnet durch seinen Ausspruch „es gibt ernsthafte Dinge im Leben, denen man ein Karrenrad mit Schellen umhängen muß“. So ist es eine bekannte und doch auch mit feinem Humor erfüllte Erzählung, die viele mit innerer Beteiligung immer wieder lesen werden, um daraus für ihr eigenes Leben zu lernen.

Schittenhelm, Helmut: Kaschul. Eine Soldatengeschichte aus dem Feldzug des Weltk. Gebirgsbataillons gegen Rumänien. Mit Originalphotos. Halbleinen RM. 3.20. R. Thienemanns Verlag, Stuttgart. M. ab 12 J.

Kaschul: das rumänische Wort bedeutet „Krieg“; aus dem gewaltigen Hintergrund der politischen und militärischen Ereignisse des Spätsommers 1916 formen sich die Erlebnisse einer kleinen, tapferen deutschen Soldatengruppe, die an dem kriegsgeschichtlich einzigartigen Feldzug der neunten Armeekorps teilnimmt. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die vorbildliche Führerschaft eines Offiziers, der seiner Untertanen ergebenen Kompanie vorlebt und vorführt. Er führt sie von den Wagnisgebirgen in das einsame Balkangebirge, durch die kleine und große Walachei nach Bukarest, in den winterlichen Urwald der Nagura Odobesti; ergriffen ist die Schilderung einer Feldweihnacht, die den Soldaten den letzten Sinn der Kameradschaft offenbart. Eine Kameradschaft, die dann in den Sommerkämpfen des Jahres 1917 um den Karpatenberg Deal Codna ihre

letzte Bewährung findet. In wunderbaren Bildern werden die Gebirge und die weiten Ebenen des rumänischen Landes deutlich; der Kampf über dem Wolkenmeer am Szurdubasch führt die deutschen Soldaten hinab in die fruchtbare Walachei, in der die größten Reiterkämpfe des Weltkrieges durchgeföhrt werden. Zwischen der Befreiung Siebenbürgens, dieser Geburtsstunde eines neuen deutschen Volksbewußtseins, der Herbstschlacht von Gohadin-Topraisar in der Dobrudscha, die Rumänen vom Gräbchen „Alter Stein“ — Tasi Juf — aus leitet und der Schlacht am Kersch vollzieht sich das Schicksal des geschlagenen rumänischen Heeres. Sorgfältig ausgeführte Kriegaufnahmen ergänzen das hohe Lied von Heldentum und ewig unvergänglicher Kameradschaft.

Siegmund, Hermann: „Jadeaus-Jabrin“ und „Landauf-Landab“. Mit vielen Bildern. Neuberger Verlag, Stuttgart. M. ab 12 J. Hier sind die Kämpfe des Jahreslaufes, die dem ersten Lesalter zugänglich sind, in kurzen Geschichten frisch und natürlich ausbreitet. Mütter und Erzieher können die Kinder der ersten Schuljahre die frohmachende Freude am Lesen erleben lassen. Im Wald, am Bach und anderwärts, in Fröhlichkeit und Ernst finden die Fragen unserer Jugend ihre Antwort in natürlicher, einfacher Darstellung. Ob die Mutter vorliest, ob die Baben und Mädchen im stillen Winkel oder in der Schulkant darüber sitzen, immer werden sie diese beiden Bücher, vor allem auch um ihrer reichhaltigen Bildgebung willen, von Herzen lieb gewinnen.

Adebar in der Schulküche

Ein lustiger Vorfall in Schlesien
Eigenbericht der NS-Presse

rg. Grünberg, 21. November. Der nicht alltägliche Fall, daß ein Storch als treuer Begleiter von Schülern sich sogar im Klassenzimmer niedergelassen hat, beunruhigt zur Zeit die schlesische Gemeinde Waldau. Die Kinder hatten kürzlich einen Spaziergang gemacht, als über ihnen plötzlich, trotz der hohen Kälte, ein Storch kreiste. Er kam auf sie zu und wich nicht mehr von ihrer Seite, von Dach zu Dach springend. Zuletzt ließ er sich auf einem niedrigen Scheumendach nieder und konnte hier von dem Lehrer gestreichelt werden. Er folgte der Klasse sogar bis an die Schulküche, ehe man sich verabschiedete und unter der Storchschar mitten in der Schulküche und ließ sich bestaunen und tätscheln. Auch das gereichte Futter verschlang Freund Adebar mit größtem Vergnügen.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 20. Nov. Obst: Tafeläpfel Großhandelspreise bei Abgabe an Kleinhandel für je 50 Kilogramm 12 bis 20 RM. (Vordamacherpreis für je 1 Pfund 16 bis 27 Rpf.). Wirtschaftäpfel 6—10 (8—14), Tafelbirnen 20—25 (27—47), Wirtschaftsbirnen 8 bis 12 (11—16), Äpfeln 18—25 (24—33), Weizen ausländische 38—45 (51—60), Weizen ausländische 32—40 (43—53), Dinkel 40—44 (54 bis 60); Sädfrüchte: Bananen 20—25 (35 bis 37), Zitronen 100 Stück 9—5 RM. (1 Stück 5—8 Rpf.); Gemüse: Blumenkohl ausländischer 100 Stück 20—40 RM. (1 Stück 27—33), Rosenkohl inländischer 50 Kilogramm — (1 Pfund 24 bis 33 Rpf.), Kohlf Kohl inländischer — (1 Pfund 7 bis 10 Rpf.), Weisfisch inländischer — (1 Pfund 7 bis 10 Rpf.), Rohkrabi mit Krant 100 Stück — (1 Stück 5—11 Rpf.), Treibhaus-Kopfsalat — (1 Stück 8—20 Rpf.), Endivien — (1 Stück 7 bis 15 Rpf.), Kichererbsen — (1 Pfund 65—80 Rpf.), Treibhaus-Gurken 100 Stück — (1 Stück 27 bis 67 Rpf.), Gurken-Nachnahmen — (1 Stück 50 Rpf.), Karotten mit Krant 100 Bund — (1 Bund 11—14 Rpf.), Karotten ohne Krant (gelbe Rüben) — (1 Pfund 9—12 Rpf.), rote Radies — (1 Bund 8—12 Rpf.), weiße Radies — (1 Bund 11 bis 14 Rpf.), weiße Rettich — (1 Stück 5—10 Rpf.), Porree (Rauk) — (1 Stück 5—8 Rpf.), rote Rüben — (1 Bund 8—11 Rpf.), Schwarzwurzeln — (1 Pf. 27—40 Rpf.), Scharwurzeln ausländische — (1 Pfund 30—32 Rpf.), Sellerie mit Krant 100 Stück — (1 Stück 14—20 Rpf.), Freiland-Tomaten — (1 Pfund 20—24 Rpf.), Treibhaus-Tomaten — (1 Pfund 33—43 Rpf.), holländische Tomaten 50 Kilogramm 24—25 RM. (1 Pfund 32—33 Rpf.), Dampfwiebeln 50 Kilogramm 8 bis 10 RM. (1 Pfund 11—14 Rpf.). Markt-lage: Zufahren reichlich Verkauf in Obst schließend, in Gemüse befriedigend.

Stuttgarter Karloffelmarkt auf dem Leonhardplatz vom 20. Nov. Zufuhr: 50 Str. Preis je 50 Kilogramm: Gelbe Sorten 3.40 bis 3.50, Ruppinger 4.40 bis 4.50 RM.

Stuttgarter Wollstoffmarkt auf dem Wilhelmplatz vom 20. Nov. Zufuhr: 170 Str. Preis je 50 Kilogramm 4.20 bis 4.50 RM.

Kleinhandelshöchstpreise für Wild und Geflügel

Der Wirtschaftsminister hat für Wild und Geflügel für das Land Württemberg und die Hohenzollerischen Lande ab sofort folgende Kleinhandels-Höchstpreise festgelegt: Rot- und Damwild mit Ausnahme von Kälber: Haden im ganzen und geteilt 1.80, Haden und Fisel ausgeföhlt 3.20, Reule im ganzen und geteilt 2.40—2.50, Büge (Blatt) im ganzen und geteilt 1.40, Ragout (Hals und Brust) 1 RM.; Kälber: Haden im ganzen und geteilt 2.20, Haden und Fisel ausgeföhlt 3.20, Reule im ganzen und geteilt 2.80, Büge (Blatt) im ganzen und geteilt 1.40, Ragout (Hals und Brust) 1 RM.; Rehwild: Haden im ganzen und geteilt 2.80, Schlegel (Reule) im ganzen und geteilt 2.80, Büge (Blatt) 1.90, Ragout (Hals und Brust) 1 RM.; Gänse: a) im ganzen: Gänse im Fell 1.50, Gänse gestreift ohne Eingeweide 2.—, b) zerwickelt: Haden und Schlegel (Reule) 2.60, Pfeffer (Ragout) mit Haden, Lunge, Leber, Herz und Kopf 1.20 RM.; Wildenten (Lodenenten):

2.20 RM. je Stück; Fasanen: a) ohne jung I 3.20 RM. je St., jung II 2.30 RM. je St., alte 2.60 RM. je St., b) Gänse 2 RM. je St. Die Preise verstehen sich, soweit nicht anders anmerken ist, für je 1 Kilogramm.

Der Sport am Sonntag

Stand der bad. Gauliga-Spiele					
Veren	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Punkte
FC. Freiburg	8	5	2	1	19:11
Phönix Karlsruhe	7	4	3	2	16:9
SV. Waldhof	6	5	0	1	21:4
FC. Pforzh.	7	4	2	1	15:7
FK. Mannh.	7	5	0	2	15:11
Mühlburg	8	4	0	4	17:14
FC. Neuhau	6	2	1	3	8:9
Sandhofen	7	1	2	4	6:14
G. Bröhlingen	7	0	2	5	8:23
FC. Kebl	7	0	0	7	3:25

Bezirksklasse

Der gestrige Sonntag war reich an spannenden Trefsen. So wurde Cullingen auf eigenem Platz vom FC. Pforzhelm mit nicht weniger als 3:0 überfahren, wobei es schon bei der Pause mit 0:5 im Hintertreffen war. In Nürfern mußte Dillweihenfeld 3:0 geschlagen die Heimreise antreten. Birkensfeld holte sich durch seinen 2:1-Sieg in Kappur zwei wichtige Punkte. Das Resultat hand schon bei der Pause fest. Nachher aber, als Kappur etwas mehr vom Spiel hatte, siegte doch das größere Steuermörmgen der Birkensfelder. Durlach-Rue und Söllingen lieferten sich einen dramatischen Kampf, den die Söllinger mit 0:1 Toren gewannen. In Pforzhelm gewann der Ballspielklub wieder einmal und zwar gegen Bröhlingen deutlich mit 4:1.

Die Tabelle hat sich in Anbetracht der heutigen Ergebnisse kaum verändert. Nur Nürfern kann sich durch seinen neuerlichen Sieg etwas vorstieben, während die Spielgruppe immer noch dasselbe Bild zeigt.

Neuester Tabellenstand

Veren	Spiele	Tore	Punkte
FC. Cullingen	11	24:12	18:4
FC. Pforzh.	10	23:9	18:4
FC. Pforzhelm	11	26:15	15:7
FC. Birkensfeld	10	25:10	14:6
FC. Söllingen	9	22:14	12:6
FC. Durlach-Rue	11	19:22	9:13
FC. Nürfern	11	21:25	9:13
FC. Dillweihenfeld	10	12:16	8:12
FC. Pforzhelm	10	22:26	8:14
FC. Breiten	9	11:14	5:13
FC. Bröhlingen	10	13:17	5:15
Viktoria Enzberg	10	6:26	5:15

In der Bezirksklasse 1 und 2

wurden gestern wiederum keine Pflichtspiele ausgetragen. Um unsere Fußballfreunde über den Stand der Tabelle zu unterrichten, veröffentlichen wir diese nachstehend:

Veren	Spiele	Tore	Punkte
FC. Engelsbrand	7	21:11	12:2
FC. Neuenbürg	5	20:12	9:1
FC. Colmbach	6	14:12	8:4
Sportf. Feldrennach	5	10:8	5:5
FC. Conweiler	6	8:14	4:8
FC. Schwann	5	15:12	3:7
FC. Wildbad	5	6:19	1:9
FC. Grünhausen	3	3:8	0:8

Bekanntmachung

betr. Maul- und Klauenfeuche.

Nachdem mit der Beendigung des landwirtschaftlichen Fahrverkehrs (Güterbestellung) eine Hauptgefahrquelle der Seuchenverschleppung weggefallen ist, wird unter Aufhebung meiner Anordnung vom 26. Oktober 1937 (Enztäler Nr. 250 vom 27. Oktober 1937) in Reichsweirerischer Weise mit sofortiger Wirkung den Reisevertretern u. a. tätigen Personen gestattet, sämtliche Gemeinden des Kreises Neuenbürg zum Aufsuchen von Bestellungen und zur Ablieferung bestellter Waren zu betreten. Eine besondere Erlaubnis ist nicht mehr erforderlich.

Unverändert bleiben die Bestimmungen der Verordnung des Reichs. Innenministers vom 3. November 1937 (Reg.-Anz. Nr. 125 vom 4. November 1937, Enztäler Nr. 258 vom 5. November 1937), wonach diesen Personen das Betreten von landwirtschaftlichen Gehöften und von Grundstücken, auf denen von irgendwelchen Personen Klauenvieh (Rinder, Schweine, Ziegen) gehalten wird, untersagt ist. Es wird darauf hingewiesen, daß sich dieses Verbot auch auf Teile solcher Gehöfte und Grundstücke, insbesondere auch auf die zu ihnen gehörenden Wohn-, Geschäfts- und Hofräume erstreckt. Im übrigen ist den Besuchen der ausgeschickten Ueberwachungs- posten unbedingt Folge zu leisten.

Anrechterhalten bleibt bis auf weiteres das Verbot jeglichen Hausierhandels innerhalb des 15 km. Umkreises.

Neuenbürg, den 20. November 1937.

Der Landrat: Stübel, Höffner, H.B.

Wildbad, 20. November 1937.

Todes-Anzeige.

Heute früh ist unsere herzengute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Karoline Keßler

geb. Kuch

im Alter von 74 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden.

In tiefem Leid:

Die trauernden Kinder.

Beerdigung Dienstag den 23. November 1937, nachmittags 2 Uhr, auf dem Waldfriedhof.

Stadtgemeinde Metzlingen, 20. November 1937.

Traueranzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde unser allseits verehrter

Herr Bürgermeister

Ernst Neuhaus

gestern nacht um 1/12 Uhr im Alter von 35 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

Es ist schwer, die Tragik zu ermessen, die unserer Stadt durch den unerwarteten Tod dieses Mannes widerfährt, der während seines kurzen Wirkens im Verlaufe der vergangenen drei Jahre immer in selbstloser Art seine Kraft zur Verfügung stellte und als vorbildliches Stadtoberhaupt mit uns von Erfolg zu Erfolg eilte. Die Stadt und ihre ganze Einwohnerschaft nehmen an dem schweren Verlust, auch der lieben Familie unseres verehrten Herrn Bürgermeisters gegenüber, herzlichsten Anteil. Sein Name wird mit der Geschichte unserer Stadt immer ehrenvoll verbunden sein.

Das letzte Ehrengelächte geben wir dem Verstorbenen am Montag, den 22. November 1937. Der Trauerzug geht um 1/11 Uhr vormittags von der Wohnung des Bürgermeisters ab und bewegt sich bis zum Ortsausgang. Anschließend hieran ist auf dem Rathaus um 1/12 Uhr zu Ehren des Verstorbenen eine Trauersitzung.

Stadtgemeinde Metzlingen

der 1. Beigeordnete: Mader

Die Beisetzung findet am Dienstag den 23. November, nachmittags 1/3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Birkensfeld.
Einige Garagen
für Personenwagen
zu vermieten.

Omnibus-Verkehr Müller
Telefon 4918 Amt Pforzhelm.

Advents-Kerzen
in reichster Auswahl empfiehlt
Seifen-Mahler
Neuenbürg, Mühlstraße 20

Briefpapier für die Dame
für den Herrn

in einfacher bis feinsten Ausführung
mit Namendruck liefert

die Enztäler-Druckerei

2 Stunden Sicherheit
Eine Hustenmaske schützt 2 Stunden vor Erkältungs- und Grippe- Ansteckung. Merzolen vertreiben hartnäckigsten Husten. Diese M.L. in allen Apotheken und Drogerien.

HUSTEN-Merzellen
vertreiben Husten
schützen Gesundheit!

RM. 1.—
Drogerie Gerbert
Neuenbürg



Das Wichtigste vom Wochenende

Der Führer beglückwünscht Prof. Dr. Stark
Der Führer und Reichslangler hat anlässlich der fünfzig-Jahrfeier der Reichskatholisch-Technischen Reichsanstalt dem Präsidenten Dr. Stark in Berlin seinen Glückwunsch übermittelt.

SA-Gruppenboot „Miel“ in Dienst gestellt
Am Samstag wurde in Kiel das Gruppenboot „Miel“, das Schwesterboot des Gruppenbootes „Nordmark“, in Dienst gestellt. Das neue Schiff, das der Marine-SA aller Gruppen des Reichs zur Verfügung stehen wird, ist durch Umbau eines früheren Marinefahrzeuges geschaffen worden.

Ehrung der Toten des Meeres
Zum erstenmal fand am Sonntagmorgen eine Ehrung der 27 000 Toten des Meeres statt. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bahle, sprach an Bord des Dampfers „Kap Arcona“.

Deutscher Kreuzer in Reval
Der deutsche Kreuzer „Leipzig“ ist zu einem Besuch in Reval eingetroffen. Der deutsche Gesandte gab ein Essen, an dem auch der Oberbefehlshaber der estländischen Wehrmacht teilnahm.

Regelung der polnisch-deutschen Ausfuhr
Der deutsche und der polnische Regierungsausschuss für die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages haben nach Abschluss vierwöchiger Verhandlungen in Lemberg ein Protokoll unterzeichnet, durch das die Ausfuhr aus Polen und Danzig nach Deutschland für Dezember 1937, Januar und Februar 1938 festgelegt wird.

Italien will keine englische Anleihe
Die in einem Teil der ausländischen Presse in Verbindung mit einer Reise des Grafen Volpi nach London hartnäckig auftretenden Gerüchte über Anleihenabsichten Italiens werden von zuständigen italienischer Seite entschieden in Abrede gestellt.

Italienisch-ungarisches Zahlungsabkommen
In Rom erfolgte die Unterzeichnung eines italienisch-ungarischen Zahlungsabkommens durch Außenminister Graf Ciano und dem ungarischen Gesandten in Rom, Baron Bilana. Durch dieses Abkommen werden die in den bisherigen italienisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen aufgetretenen Verlagerungen und Schwierigkeiten beseitigt.

Brasilianische Säuberungsaktion
Nach einer Mitteilung des brasilianischen Kriegsministeriums wurden in Bahia 20 Kommunisten verhaftet. Außerdem wurden bolschewistische Beschützen in großen Mengen sowie verhaftetes Kriegsmaterial gefunden. Aus dem Jagdbataillon in Porto Alegre wurden einige Offiziere wegen kommunistischer Umtriebe als Hochverräter ausgewiesen.

Neue Zwischenfälle in Daziristan
Einer Meldung aus Neu-Delhi zufolge, ist es im Gebiet von Daziristan erneut zu Zwischenfällen gekommen, wobei zwei Angehörige der britischen Streitkräfte getötet und acht verwundet wurden.

Rimmt Franco den britischen Plan an?
General Franco hat nach einer Reutersmeldung den Vorschlag auf Entsendung einer Untersuchungskommission zu beiden Parteien in Spanien im Zusammenhang mit der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen grundsätzlich angenommen. Ferner soll die überlieferte Note gewisse Vorbehalte enthalten und darüber hinaus Klärung über gewisse Punkte verlangen.

Zimmer noch keine belgische Regierung
Der belgische Staatsminister Janson hat sich Samstagabend nach Abschluss seiner Besprechungen zum König begeben; der König hat seinen Auftrag zurückgenommen. Janson konnte vor allem die Schwierigkeiten, mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Jaspers in ein Einverständnis zu kommen, nicht überbrücken. Nach de Man, Pierlot und Spaak ist nun auch Janson gescheitert.

Diplomatische Vertretung Japan - Nationalpanien
Der japanische Außenminister hat sich mit dem Vorschlag des nationalpanischen Geschäftsträgers in Tokio über den Austausch diplomatischer Vertreter zwischen der japanischen und nationalpanischen Regierung einverstanden erklärt; dieses Abkommen tritt in Kraft, wenn es der Kaiser von Japan unterzeichnet hat, was in einigen Tagen der Fall sein wird.

65 000 Schüler in Schullandheimen
Stuttgart, 21. November. Im vergangenen Jahr sind im Reich 8300 Schullandheime sowohl von höheren Schulen als auch von Volksschulen und Berufsschulen mit ihren Lehrern in Schullandheimen und Jugendberbergen gewesen. Etwa 214 000 Kinder sind auf diese Weise im Klassenverband aufs Land gebracht worden. Der NS-Lehrerbund betreut zur Zeit 840 Schullandheime, die teils den Schulgemeinden, teils dem Staat und den Städten, teils Verbänden gehören. Seit 1933 wurden 89 Schullandheime neu gegründet. Im Gau Württemberg 10 Schullandheime. Diese haben zusammen mit anderen geeigneten Heimen im vergangenen Jahre insgesamt 67 Schulen mit 167 Schullandheimen und etwa 65 000 Schülern zum Landheimaufenthalt aufgenommen.

Aus Württemberg

Ein Hundebesitzer auf Schlingen, Kreis Böblingen, nahm seinen Hund mit auf Feld, wo dieser in einem unbewachten Augenblick in einen Schafstreck eintrat. Ein Schaf wurde getötet und acht weitere so schwer verletzt, daß sie notgeschlachtet werden mußten. Der Hundebesitzer wird nun für den erheblichen Schaden aufkommen müssen.

Ein Spiritusbehälter explodierte
Verneck, Kr. Nagold, 20. November. Eine Frau und ihre 14jährige Tochter begannen die Anvarcht. Spiritus auf den heißen Herd zu stellen. Wie kaum anders zu erwarten war, explodierte der Behälter, so daß die Frau und das Mädchen durch die brennende Flüssigkeit schwere Brandwunden erlitten und in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Gasthof und Scheune abgebrannt
Herzogsweiler, Kr. Freudenstadt, 21. Nov. In diesen Tagen drach beim Drechsel infolge Kurzschluss in der Scheune des Land- und Gastwirts Hindenach Feuer aus, das sich trotz des niedergehenden Regens mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitete. Das aus Gasthof und Scheune bestehende Anwesen brannte bis auf den Grund nieder. Nur das Vieh wurde gerettet.

Verordnung zur Verdunkelungsübung
Stuttgart, 21. November. Anlässlich der bevorstehenden großen Verdunkelungsübung erläßt der Innenminister jetzt eine Verordnung, der folgenden zu entnehmen ist: Die Verdunkelung wird in den Nächten vom 1. auf 2. und 2. auf 3. Dezember jeweils vom Einbruch der Dunkelheit bis zur Morgendämmerung in den nachstehenden Kreisen durchgeführt: Kalen, Bodnang, Besigheim, Blaubeuren, Böblingen, Brackenheim, Ehlingen, Geislingen-St. Emünd, Göppingen, Heidenheim, Heilbronn, Herrenberg, Kirchheim, Leonberg, Ludwigsburg, Marbach, Maulbronn, Münsingen, Neckarsulm, Nürtingen, Reutlingen, Rottenburg, Schorndorf, Stadtkreis und Amtsoberamt Stuttgart, Tübingen, Ulm, Urach, Vaihingen, Waiblingen und Welzheim. Unter Ausschaltung des öffentlichen Verkehrs und des Wirtschaftsliebens haben an der Verdunkelungsübung alle öffentlichen und privaten Dienststellen, sämtliche industriellen und gewerblichen Betriebe und die gesamte Bevölkerung teilzunehmen.

Unter dem fahrenden Güterzug
Kornwestheim, 21. November. Der hier wohnhafte 43jährige Jungschaffner Friedrich Haas stürzte unweit des Bahnhof Sulzbach bei Wadman auf einem fahrenden Güterzug und wurde überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die sich der Unfall in einzelnen Augenblicke ereignete, konnte nicht geklärt werden.

Studentischer Bekenntniswille

Reichskatholiker Murr und Dr. Scheel sprachen zur Studentenschaft

Stuttgart, 20. November. Noch vor einem Jahre sah es überaus in der deutschen Studentenschaft. Heutet war Uneinigkeit, Mißtrauen, Verwirrung des Willens an der Tagesordnung und alle bekämpften sich gegenseitig, ob es nun die Herren oder Studenten waren. In dieser Lage erließ Dr. Scheel vom Stellvertreter der Führer die Aufgabe, die Einigung innerhalb der Deutschen Studentenschaft durchzuführen. Im vergangenen Jahr wurde das Ziel erreicht: Studentenschaft und alle Herren sind heute geschlossen in einer Front, bereit, die ihnen zusammengehörigen politischen Aufgaben innerhalb des nationalsozialistischen Aufbaues zu erfüllen. In einer Großkundgebung in der Lederhalle mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Reichsstudentenführer Dr. Scheel fand die Bedeutung des studentischen Bekenntniswillens feierlichen Ausdruck.

Mit dem Fahnenmarsch und dem gemeinsamen Lied „Nun laßt die Fahnen fliegen“ nahm die Kundgebung ihren Beginn. Nach weiteren musikalischen und chorischen Darbietungen zeichnete zunächst der scheidende Gauleiterführer Kager ein Bild seiner Amtsführung, in dem er einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Studentenschaft während seiner Amtszeit gab. Sein Dank galt in erster Linie Gauleiter Reichsstatthalter Murr. Vor allem aber würdigte er das Einigungswerk des Reichsstudentenführers Dr. Scheel.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr betrat hierauf das Rednerpult, um zunächst dem scheidenden Gauleiterführer für die von ihm geleistete Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen. Anders er auf die nunmehr vollzogene Einigung zwischen dem NSDAP und dem Allherrentum der Deutschen Studenten zu sprechen kam, verließ er seiner und der Partei Freude kundzutun, daß die Meinungsverschiedenheiten nunmehr unter der Führung des Reichsstudentenführers Dr. Scheel beigelegt worden sind. Der Gauleiter schilderte sodann die Dinge, wie sie auf dem gemeinsamen Gebiet vor dem Amtsantritt des Reichsstudentenführers lagen. Mit Nachdruck wies er darauf hin, daß es der Partei nicht darum zu tun gewesen sei, die studentische Tradition früherer Jahrhunderte zu zerbrechen, sondern auf der Neuordnung des Bestehenden habe, weil sie einfach notwendig war. Der Wille zur Einheit im deutschen Volk ist unalt. Aber der Wille allein, so rief der Gauleiter aus, tut es nicht, entscheidend allein ist die Tat. Nichts ist heiliger und wichtiger für das deutsche Volk, als diese, seine Einheit. Nur mit einem uneinigten Volk kann die Welt anfangen, was sie will. Wir müssen eifertätig über dieser Einheit wachen, die der Traum der besten Deutschen seit Jahrhunderten war. Wer wäre besser dazu geeignet, als die studentische Jugend! Wer, wie sie, vereint die Führung in der Zukunft inne haben wird, der muß wissen, daß das wichtigste Gut unseres Volkes sein einheitliches politisches Wesen ist. Die deutsche Einheit steht und besteht, sie kann und niemand mehr zerbrechen.

Darauf wandte sich der Gauleiter an den neu eingesetzten Gauleiterführer Bähler, den er seines vollsten Vertrauens versicherte. Wir wollen es, so betonte er, immer wieder in die Herzen und die Hirne eindringen, daß das, was wir heute in Deutschland besitzen, erkämpft worden ist durch den Einsatz der Rämpfer der Bewegung und ihrer vielen Blutopfer. Für das Volk und die Erhaltung unseres Volkes zu sorgen, so schloß Gauleiter Reichsstatthalter Murr.

gen, Brackenheim, Ehlingen, Geislingen-St. Emünd, Göppingen, Heidenheim, Heilbronn, Herrenberg, Kirchheim, Leonberg, Ludwigsburg, Marbach, Maulbronn, Münsingen, Neckarsulm, Nürtingen, Reutlingen, Rottenburg, Schorndorf, Stadtkreis und Amtsoberamt Stuttgart, Tübingen, Ulm, Urach, Vaihingen, Waiblingen und Welzheim. Unter Ausschaltung des öffentlichen Verkehrs und des Wirtschaftsliebens haben an der Verdunkelungsübung alle öffentlichen und privaten Dienststellen, sämtliche industriellen und gewerblichen Betriebe und die gesamte Bevölkerung teilzunehmen.

Für die Durchführung der Verdunkelungsmaßnahmen sind in den öffentlichen und privaten Dienststellen die Dienststellenleiter, in den industriellen und gewerblichen Betrieben die Betriebsführer und der Betriebsluftschub, in den sonstigen öffentlichen und privaten Gebäuden neben den nach § 2 des Luftschubgesetzes luftschubpflichtigen Personen die Luftschubhauwärter und im Fahrzeugverkehr die Fahrzeughalter und Fahrzeugführer verantwortlich. Den Anordnungen der mit der Überwachung der Verdunkelungsmaßnahmen betrauten Polizeibeamten und ihrer Hilfskräfte (Angehörige der SA, H. des NSKK und NSKK) ist Folge zu leisten.

Unter dem fahrenden Güterzug

Kornwestheim, 21. November. Der hier wohnhafte 43jährige Jungschaffner Friedrich Haas stürzte unweit des Bahnhof Sulzbach bei Wadman auf einem fahrenden Güterzug und wurde überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die sich der Unfall in einzelnen Augenblicke ereignete, konnte nicht geklärt werden.

Studentischer Bekenntniswille

Reichskatholiker Murr und Dr. Scheel sprachen zur Studentenschaft

Stuttgart, 20. November. Noch vor einem Jahre sah es überaus in der deutschen Studentenschaft. Heutet war Uneinigkeit, Mißtrauen, Verwirrung des Willens an der Tagesordnung und alle bekämpften sich gegenseitig, ob es nun die Herren oder Studenten waren. In dieser Lage erließ Dr. Scheel vom Stellvertreter der Führer die Aufgabe, die Einigung innerhalb der Deutschen Studentenschaft durchzuführen. Im vergangenen Jahr wurde das Ziel erreicht: Studentenschaft und alle Herren sind heute geschlossen in einer Front, bereit, die ihnen zusammengehörigen politischen Aufgaben innerhalb des nationalsozialistischen Aufbaues zu erfüllen. In einer Großkundgebung in der Lederhalle mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Reichsstudentenführer Dr. Scheel fand die Bedeutung des studentischen Bekenntniswillens feierlichen Ausdruck.

Mit dem Fahnenmarsch und dem gemeinsamen Lied „Nun laßt die Fahnen fliegen“ nahm die Kundgebung ihren Beginn. Nach weiteren musikalischen und chorischen Darbietungen zeichnete zunächst der scheidende Gauleiterführer Kager ein Bild seiner Amtsführung, in dem er einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Studentenschaft während seiner Amtszeit gab. Sein Dank galt in erster Linie Gauleiter Reichsstatthalter Murr. Vor allem aber würdigte er das Einigungswerk des Reichsstudentenführers Dr. Scheel.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr betrat hierauf das Rednerpult, um zunächst dem scheidenden Gauleiterführer für die von ihm geleistete Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen. Anders er auf die nunmehr vollzogene Einigung zwischen dem NSDAP und dem Allherrentum der Deutschen Studenten zu sprechen kam, verließ er seiner und der Partei Freude kundzutun, daß die Meinungsverschiedenheiten nunmehr unter der Führung des Reichsstudentenführers Dr. Scheel beigelegt worden sind. Der Gauleiter schilderte sodann die Dinge, wie sie auf dem gemeinsamen Gebiet vor dem Amtsantritt des Reichsstudentenführers lagen. Mit Nachdruck wies er darauf hin, daß es der Partei nicht darum zu tun gewesen sei, die studentische Tradition früherer Jahrhunderte zu zerbrechen, sondern auf der Neuordnung des Bestehenden habe, weil sie einfach notwendig war. Der Wille zur Einheit im deutschen Volk ist unalt. Aber der Wille allein, so rief der Gauleiter aus, tut es nicht, entscheidend allein ist die Tat. Nichts ist heiliger und wichtiger für das deutsche Volk, als diese, seine Einheit. Nur mit einem uneinigten Volk kann die Welt anfangen, was sie will. Wir müssen eifertätig über dieser Einheit wachen, die der Traum der besten Deutschen seit Jahrhunderten war. Wer wäre besser dazu geeignet, als die studentische Jugend! Wer, wie sie, vereint die Führung in der Zukunft inne haben wird, der muß wissen, daß das wichtigste Gut unseres Volkes sein einheitliches politisches Wesen ist. Die deutsche Einheit steht und besteht, sie kann und niemand mehr zerbrechen.

Darauf wandte sich der Gauleiter an den neu eingesetzten Gauleiterführer Bähler, den er seines vollsten Vertrauens versicherte. Wir wollen es, so betonte er, immer wieder in die Herzen und die Hirne eindringen, daß das, was wir heute in Deutschland besitzen, erkämpft worden ist durch den Einsatz der Rämpfer der Bewegung und ihrer vielen Blutopfer. Für das Volk und die Erhaltung unseres Volkes zu sorgen, so schloß Gauleiter Reichsstatthalter Murr.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel Neben der Ansprache des Gauleiters fand die große, richtungweisende Rede des Reichsstudentenführers, H-Standartenführers Dr. Scheel, im Mittelpunkt der Kundgebung. Der Reichsstudentenführer erinnerte eingehend seiner Darlegungen daran, daß er nunmehr gerade vor einem Jahr von dem Stellvertreter des Führers den Auftrag erhalten hat, die Einigung innerhalb der Deutschen Studentenschaft durchzuführen. Er schilderte die damalige zerfallene Lage an den deutschen Hochschulen. Wenn es in dieser Lage überhaupt noch einen Ausweg geben konnte, so war es das Wagnis, alle aufbaufähigen Kräfte zusammenzuführen. Der Versuch wurde gewagt, weil man nicht glauben konnte, daß das deutsche Studententum und Allherrentum dazu verurteilt werden sollte, ein unheilvolles Ende zu finden. Das Wagnis ist glücklich. Ein neues Lebensgefühl durchdringt wieder das Studenten- und Allherrentum. Alte und junge Studenten haben sich in unfernen Kameradschaften und Allherrentschaften wiedergefunden.

Darauf zeigte der Reichsstudentenführer die Selbstverantwortung, Selbstverziehung und Selbstverwaltung des neuen deutschen Studententums auf, dessen Grundlage die Kameradschaft und das Kameradschaftsleben, dessen höchste Aufgabe aber die Erhaltung der Volksgemeinschaft ist. Das deutsche Volk sei, daß belobende Jünglinge und Volkserbener gebe es in Zukunft keinen Platz mehr an Deutschlands Hochschulen, eben so wenig wie für Freistudenten. Der Reichsstudentenführer erinnerte zum Schluß nochmals an die große Bedeutung des studentischen Einigungswerks und betonte mit Nachdruck, daß Kameradschaft und Allherrentum heute unlässlich und für alle Zeiten zusammen gehören, und zwar auf der Grundlage eines gegenseitigen, unbedingten Vertrauens.

83 Dampfkolonnen ziehen durchs Land

Stuttgart, 21. November. Bei den Klein- und mittelbäuerlichen Betriebsverhältnissen Württembergs ist es insbesondere die Landfrau, die die für sie sehr großen Vorteile der Kartoffeleinfrierung klar erkannt hat und dafür sorgt, daß die notwendigen Behälter gebaut werden. Die württembergischen Spar- und Darlehenskassen haben sich für die vermehrte Verwendung der Futterkartoffel in den bäuerlichen Betrieben eingesetzt. Bereits im Vorjahre haben diese Spar- und Darlehenskassen 11 Kartoffeldampfkolonnen angeschafft, die Zahl derselben hatte sich zu Beginn der diesjährigen großen Kartoffelernte um 42 neue Kolonnen vermehrt. Bis Ende dieses Monats werden weitere 30 Kolonnen in den Dienst gestellt, so daß sich die württembergischen Spar- und Darlehenskassen mit insgesamt 83 Dampfkolonnen in den Dienst der Erzeugungsschlacht gestellt haben.

Auto fährt in Jungvolkgruppe

Stuttgart, 21. November. Auf der Straße Solitude — Stuttgart, unweit des Parkwärterhauses 11, wollte am Samstagabend der Lenker eines Personkraftwagens eine marschierende Kolonne des Jungvolks überholen. Wegen eines entgegenkommenden Fahrzeuges mußte er rasch abbremsen, wodurch sein Fahrzeug auf der rechten Fahrbahn ins Schlingern geriet und gegen die Kolonne und zuletzt in den Straßenrand geworfen wurde. Sechs der Jungvolksangehörigen wurden verletzt, und zwar zwei Jungen schwer, vier Jungen leichter. Sämtliche Verletzten wurden in das Kinderhospital Aligehelanstalt übergeführt.

Dreimal Selbstmord auf den Schienen

Ludwigsburg, 20. November. An der Bahnlinie Ludwigsburg — Marbach, etwa auf der Höhe des Glosheimer Schulhauses, wurde am Samstagmorgen die Leiche eines 16jährigen Jungen aus Glosheim gefunden, der sich offenbar in der Nacht in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte. — Einen zweiten Lebensmüden fand man etwa um die gleiche Zeit auf den Schienen der Alperger Strecke, unweit der Bahnüberführung über die Glosheimer Straße. Hier handelt es sich um einen 37 Jahre alten Mann aus Kornwestheim, der vermutlich ebenfalls Selbstmord verübt hat. — Ein dritter Fall gleicher Art ereignete sich am Samstag früh im Feuerbacher Tunnel, wo sich ein weiterer Mann von einem Zug überfahren ließ.

Räuhliches Großfeuer in Lindau

Lindau, 20. November. Gestern Abend brach aus noch ungeklärter Ursache in einem räuhlichen Lagerstube ein Brand aus, der sich rasch zu einem Großfeuer entwickelte. Sechs deutsche und zwei österreichische Feuerwehrkämpfer mit etwa 20 Schlauchleitungen zwei Stunden lang gegen den riesigen Brand, der durch 50 Kubikmeter Holz im Lagerhaus reiche Nahrung fand. Es gelang, das vom Feuer angegriffene Reichsbankgebäude zu retten und den großen Raschmensaal des städtischen Elektrizitätswerkes, der besonders gefährdet war, zu sichern. Das Lagergebäude brannte samt Inhalt vollständig nieder. Das Magazin des Elektrizitätswerkes ist in zwei Stockwerken vernichtet, während die Werkstätten nur teilweise Schaden erlitten. Auch das Dachgebäude des städtischen Warmbades verbrannte. Der Schaden ist beträchtlich.

Die Welt in wenigen Zeilen

Dreimal hintereinander Zwillinge Einem in Bad Nibling (Oberbayern) beschäftigten Maurer wurden zum dritten Male Zwillinge geboren. Die vor sechs Jahren gegründete Familie besteht nunmehr aus zwei Töbchen und vier Mädel.

Herzschlag am Sarg der Mutter In Neukloster bei Stade war dieser Tage eine alte Frau gestorben. Als ihre drei Söhne, die aus Hamburg an das Sterbelager der Mutter geeilt waren, den Sarg mit Blumen schmückten, sank der zweitälteste Sohn plötzlich, vom Herzschlag getroffen, tot neben dem Sarg der Mutter nieder.

Drei jüdische Gaststätten geschlossen Bei einer polizeilichen Kontrolle der Gaststätten wurden in Breslau in dreizehn Fällen Geldstrafen verhängt. Drei jüdische Inhaber mußten ihre Lokale schließen. Grund der Maßnahme war eine geradezu ungläubliche Nichtachtung jeglicher Hygiene.

Rau- und Klauenpeuche in Holland Die in Holland grassierende Rau- und Klauenpeuche greift immer weiter um sich. Innerhalb von drei Wochen hat die Sterblichkeit des Kindes eine Zunahme um nicht weniger als 150 v. H. erfahren. Die Abdeckereien mußten bisher 6325 an dieser Peuche eingegangene Kinder befehligen.

113 Typhusfälle in Grobdon Die Typhus-Epidemie in dem durch seinen Flughafen bekannten Londoner Vorort Grobdon greift immer weiter um sich. Bis jetzt wurden 113 Erkrankungen festgestellt; sechs von ihnen sind tödlich verlaufen. Unter den Erkrankten befindet sich auch Lord Rochester. Das englische Gesundheitsministerium hat verschärfte Maßnahmen gegen diese Epidemie angeordnet.

